“The War to End All Wars”

Eine Kollaboratorium Performance

Version **06.10.2018 13:14:00 / FAM**

**Musik:**

Klavier: Deborah

Gitarre: ?

Geige: Miriam & Barbara

Cello: Lucy Wren

Bass: ?

Panflöte: Sandra & Carina

Percussion: ?

**(PS = Performance Space, P = Publikum)**

# Ouverture

| **Performance Space** | **Medien/Projektion** | **Musik** |
| --- | --- | --- |
|  | Fahnen der entsprechenden LänderUnion JackDeutschlandÖsterreichAustralien Frankreichfade zubeschmutzten FahnenFeld mit roten Mohnblumen | Entweder als Audio file oder live: eine Collage aus * Land of Hope and Glory (Elgar)
* Ein Feste Burg
* Waltzing Matilda
* Marseillaise

leitet über in Flöte: “Flowers of the Forest” -> Panflöte. (Carina)+ (Klavier oder Gitarre) |
| Narrator(mehrere?) betritt/betreten die PS von hinter P | Fade in Gräberfelder | Fade out „Flowers“ |
| Solo: JanaWell how do you do, Private William McBrideDo you mind if I sit here down by your graveside?And rest for a while in the warm summer sunI've been walking all day and I'm nearly doneAnd I see by your gravestone that you were only 19When you joined the glorious fallen in 1916.Well, I hope you died quick and I hope you died cleanOr, William McBride, was it slow and obscene? | Grabstein William McBride,  | erste Strophe No Man’s LandKlavier & Gesang |
| Chor: Did they beat the drum slowly?Did they sound the pipes lowly?Did the rifles fire o'er ye as they lowered you down?Did the bugle sing 'The Last Post' in chorus?Did the pipes play 'The Flowers o' the Forest'? | abgelöst von Fotos von jungen soldaten der verschiedenen Armeen mit Lebensdaten) | Refrain No Man’s LandHarmonie oäChorisch.  |
| Narrator: The War to End All Wars … vor hundert Jahren. Alte Geschichte? Eine verlorene Generation, junge Männer kaum dem Schulbank entwachsen, die sich aus moralischer Verpflichtung einem Vaterland gegenüber zum Wehrdienst meldeten, und dann das immer stärker werdende Gefühl, als Kanonenfutter für unsinnige strategische Ziele das Leben lassen zu müssen, später die endlosen Gräberfelder, Kreuze, militärisch immer noch in Reih und Glied...Das Ende vom Krieg? |  |  |

# Kriegsende

| **Performance Space** | **Medien/Projektion** | **Musik** |
| --- | --- | --- |
| Narrator: Herbert Sulzbach, von der 9. Division der Deutschen Armee: | fade in Mitte Screen: „November 1918“ |  |
| Im Oktober hatte ich Urlaub und ging nach Frankfurt zu meinen Eltern. Ich freute mich nach den schrecklichen Kämpfen, die wir erlebt hatten. Ich ging durch die Strassen, niemand salutierte; ich war Offizier und niemand salutierte. Alles war rationiert, man konnte praktisch nichts kaufen. Die Tanzlokale waren geschlossen, die Strassen öde, die Stimmung unter den Menschen schlecht. Wir an der Front ahnten nicht, wie schlimm es zuhause stand. Die Menschen hatten genug vom Krieg. Sie wollten ein Kriegende so bald als möglich, Sieg hin oder her. Nach 14 Tagen kehrte ich an die Front zurück, zu meinen Kameraden, meinen Waffen und fühlte mich wieder zuhause mit all dem Schlamm, dem Dreck und den Läusen. Am 1 November waren wir in Étreux, nicht weit von St. Quentin, wo wir am 21 März die grosse Offensive begonnen hatten. Wir waren voll Hoffnung als wir die Linie der Englischen 5. Armee durchbrachen. Nun schien es als ob eine Million von Kanonen der Amerikaner, der Engländer und der Franzosen uns pausenlos beschiessen. Der Krieg war verloren. Als Adjudant musste ich den Tagesbefehl geben. Am 11. November lautete er ‘von 12 Uhr Mittags schweigen unsere Waffen’. Vor vier Jahren waren wir voll Optimismus, nun waren wir eine geschlagene Armee. |  |  |
| Narrator: Auch für die Soldaten auf der Seite der sogenannten Sieger, war der 11. November 1918 kein Tag der Freude und des Ruhms. Soldat Hubert Trotman von der Royal Marine Light Infantry:  |  |  |
| Britischer Soldat: We were still fighting hard and losing men. We knew nothing of the proposed Armistice, we didn't know until a quarter to ten on that day. As we advanced on the village of Guiry a runner came up and told us that the Armistice would be signed at 11 o'clock that day, the 11th of November. That was the first we knew of it.We were lined up on a railway bank nearby, the same railway bank that the Manchesters had lined up on in 1914.They had fought at the battle of Mons in August that year. Some of us went down to a wood and found the skeletons of some of the Manchesters still lying there. Lying there with their boots on, very still, no helmets, no rusty rifles, just their boots. | Projektion: 11. November 1918dann Bild der Offiziere die den Waffenstillstand unterschreiben  |  |
| Narrator: So viele haben ihr Leben verloren, die wenigsten «quick» oder «clean», wie es im Lied von Eric Bogle heisst. Der englische Dichter Robert Graves schreibt in ‘A Dead Boche’ als Gegensatz zur anfänglichen Kriegsbegeisterung, mit Vorstellungen con «blood and fame»: | Projektion: Listen von Gefallenen Erinnerungsdenkmäler mit den Namen der Toten |  |
| Rezitation:“War’s Hell!” and if you doubt the same, Today I found in Mametz Wood A certain cure for lust of blood: Where, propped against a shattered trunk, In a great mess of things unclean, Sat a dead Boche; he scowled and stunk With clothes and face a sodden green, Big-bellied, spectacled, crop-haired, Dribbling black blood from nose and beard. |  | Instrumental:Militärmarsch sehr verlangsamtThe British GrenadiersPan+Klavier |

# Spanische Grippe

| **Performance Space** | **Medien/Projektion** | **Musik** |
| --- | --- | --- |
| Narrator:Aber es traf nicht nur Soldaten auf dem Schlachtfeld. Und nicht nur Soldaten der Krieg führenden Armeen. 1918 grassierte weltweit die Spanische Grippe und forderte mehr Opfer als alle kriegerischen Auseinandersetzungen. In der Schweiz starben 24'449 Menschen, davon 1'797 Soldaten, die grösstenteils Aktivdienst an den Grenzen geleistet hatten. Einer von ihnen war Josef Gottlieb Schmidlin. In einem seiner letzten Briefe schreibt er:  | Bilder von Lazaretten mit Grippekranken |  |
| «Schmidlin»: Birmensdorf 19. Nov. 1918Werte!Habe die Wäsche wie auch den von Götti erhalten. Ende dieser Woche können wir heim. Die anderen Schwadronen (Auszug) müssen noch bleiben, weil die Situation noch nicht abgeklärt ist. Wir haben bis jetzt etwa 12 Grippefälle (Jurt, Notz) Bei geringstem Fiebererscheinung werden sie sofort ins Spital gebracht per Auto. Ich bin bist jetzt noch ges.Kapp und Schlimb(???) ist ??? gestorben und Schenker ???. Leget die Wäsche sofort in heisses Wasser und waschet die Hände, man muss sehr vorsichtig sein.Wie ich soeben vernehme können wir morgen oder übermorgen per Bahn nach Luzern zur Demobilisation.Mit GrussJos. | Projektion langsamer fade in «Leidhöugali» |  |
| Offizielle Stimme: Luzern, den 29. April 1919Frau Witwe Schmidlin, Wir werden uns gestatten, Ihnen demnächst ein Erinnerungsbild an ihren im Aktivdienste verstorbenen Sohn zu übermitteln, zum Zeichen, dass die Behörden des Kantons Luzern ihrem in treuer Pflichterfüllung für das Vaterlandverstorbenen Mitbürger stets ein ehrenvolles Andenken bewahren werden. Das Bild wird Ende dieser Woche auf der Gemeinderatskanzlei abgegeben und kann dann dort von Ihnen in Empfang genommen werden. Mit ausgezeichneter Hochachtung!Militär- & Polizeidepartement, Regierungsrat: Walther | Projektion des Briefes Typewriter sounds während der Rezitation | Aufnahme der Stimme |

# Frauenbilder

| **Performance Space** | **Medien/Projektion** | **Musik** |
| --- | --- | --- |
| Narrator:Und so ist es, nicht nur hier, an den Frauen, den Müttern, Schwestern, Ehefrauen, Freundinnen, mit dem fertig zu werden, was die Männer der Welt bescheren. Sie setzen sich ein als Krankenschwestern, in den Grippespitälern und in den Lazaretten. Sie mussten den Verletzten und Kranken fast wie Engel vorkommen, und oft waren sie das letzte menschliche Wesen das den sterbenden jungen Männer an der Seite stand.  | Projektion von Krankenschwesterneher generelle zuerst, dann immer mehr die Hände ausstreckende Darstellungen die engelhaften Verklärungen | Vorspiel zu Rose of No Man’s Land |
| I’ve seen some beautiful flowers,Grow in life’s garden fair,I’ve spent some wonderful hours,Lost in their fragrance rare;But I have found another,Wondrous beyond compare.Refrain: There’s a rose that grows  in “No Man’s Land” And it’s wonderful to see, Tho’ its spray’d with tears,  it will live for years, In my garden of memory. It’s the one red rose the soldier knows, It’s the work of the Master’s hand; Mid the War’s great curse,  Stands the Red Cross Nurse, She’s the rose of “No Man’s Land”. | siehe oben | The Rose of No Man’s LandKlavier & Streicher |
| Narrator: Für die betroffenen Frauen, etliche von ihnen meldeten sich als Freiwillige, die meisten davon auf direktem Weg aus wohlbehüteten Verhältnissen, war es fast nicht auszuhalten, was mit ihren Patientent, junge Männern, oft unter zwanzig, geschehen war:  |  |  |
| Frauenstimme (*aus dem Off*)**In A Soldiers’ Hospital 1: Pluck**By Eva DobellCrippled for life at seventeen,His great eyes seems to question why:with both legs smashed it might have beenBetter in that grim trench to dieThan drag maimed years out helplessly.A child - so wasted and so white,He told a lie to get his way,To march, a man with men, and fightWhile other boys are still at play.A gallant lie your heart will say.So broke with pain, he shrinks in dreadTo see the ‘dresser’ drawing near;and winds the clothes about his headThat none may see his heart-sick fear.His shaking, strangled sobs you hear.But when the dreaded moment’s thereHe’ll face us all, a soldier yet,Watch his bared wounds with unmoved air,(Though tell-tale lashes still are wet),And smoke his Woodbine cigarette. | Lazarette, Krankenschwestern |  |
| Narrator:Am Anfang, natürlich, sah alles noch ganz anders aus. Kaum Gedanken an Verluste, an Kriegsversehrte und tote Soldaten. Es herrschte eine schon fast euphorische Zustimmung für den Krieg auf allen Seiten. Bis Weihnachten wäre alles vorbei, wurde überall verkündet. Für Frauen hiess das auch bereit zu sein, ihre Männer an die Front ziehen zu lassen. Die Britische Armee brauchte Rekruten, die allgemeine Wehpflicht kam erst 1916. Es galt als patriotische, als moralische Pflicht, sich zum Kriegsdienst zu melden, eine Pflicht, für die Frauen zum Einsatz kamen, als Akteurinnen, aber auch als Instrument der Politik.  | «1914»Frontseiten von Zeitungendann Rekrutierungsposter von beiden Seiten |  |
| Die Botschaft des britischen Kriegsminister Lord Kitchener wurde in den Music Halls, den beliebten Unterhaltungslokalen für die Massen, von Frauen von der Bühne verkündet: | «I Want You» Poster | Vorspiel:Your King and Country Want You |
| We’ve watched you playing cricket and every kind of gameAt football, golf and polo, you men have made your name,But now your country calls you to play your part in war,And no matter what befalls you, we shall love you all the more,So come and join the forces as your fathers did before. Oh! we don’t want to lose you  but we think you ought to go For your King and your Country  both need you so; We shall want you and miss you  but with all our might and main We shall cheer you, thank you, kiss (bless) you when you come back again. | Poster mit Frauen als Anreiz für die Rekrutierung | Piano |
| Narrator: Die Arbeiterfrau Kitty Eckersley erinnert sich an einen Abend mit ihrem Mann in einer Music Hall.  |  | Instrumental weitergespielt |
| Frauenstimme:He was all that a young woman would wish to see. He was a lovely man, really good. We were very, very happy because we were very much in love, he thought the world of me and I thought the world of him. And then it came to be that the war started. Well, we had a friend from Canada, who had enlisted, and he visited one night. He had booked seats for the Palace and would we like to go? It was a great treat for us, so we went. Everything was lovely, Vesta Tilley was on stage. She was beautifully dressed in a lovely gown. But what we didn't know was that also on stage were Army officers with tables all set out for recruiting. She introduced those songs like, 'We Don't Want To Lose You, But We Think You Ought To Go'. Then she came off the stage and walked all round the audience, and the young men were getting up and following her. When she got to our row, she put her hand on my husband's shoulder - he was on the end seat -and he got up and followed her too. When we got home that night I was terribly upset. I told him I didn't want him to go and be a soldier – I didn't want to lose him. But he said, 'We have to go. There has to be men to go.' | Bilder von Vesta Tilley |  |
| Narrator: Frauen wurden aber auch eingesetzt, um Männer im wehrfähigen Alter, die nicht in Uniform waren, mit weissen Federn zu beschämen, das Symbol des Feiglings. Soldaten auf Heimaturlaub behielten die Uniform an, um nicht mit einer weissen Feder gedemütigt zu werden. Noch 1916 erzählt Norman Demuth, ein Soldat von einer der letzten weissen Federn, die er ausgehändigt bekam.  |  |  |
| Norman Demuth:Almost the last feather I received was on a bus. I became aware of these two women and I thought, 'Oh Lord, here we go again.' I must have caught their eye because one leant forward and produced a feather and said, 'Here's a gift for a brave soldier.' I took it and said, 'Thank you very much – I wanted one of those.' Then I took my pipe out of my pocket and put this feather down the stem and worked like a pipe cleaner. When it was filthy I pulled it out and said, 'You know we didn't get these in the trenches,' and handed it back to her. She instinctively put out her hand and took it, so there she was sitting with this filthy pipe cleaner in her hand and all the other people began to get indignant. She got well and truly barracked by the rest of the people on the bus. I sat back and laughed like mad. |  |  |
| Narrator: Frauen in den Music Halls präsentierten sich aber auch sehr lasziv: Wer sich zum Kriegsdienst meldete, hatte «Chancen»...  | Plakate mit Frauen als «Verführerin» | Intro von «I’ll make a man out of you» |
| Song solo (*verführerisch)*: On Sunday I walk out with a Soldier,On Monday I’m taken by a Tar, [sailor]OnTuesday I’m out with a baby Boy Scout,On Wednesday a Hussar;On Thursday a gang oot wi’ a Scottie,On Friday, the Captain of the crew;But on Saturday I’m willing, if you’ll only take the shilling,To make a man of any one of you. | Plakate mit Frauen als «Verführerin» | Refrain «I’ll make a man out of you»Klavier |
| Narrator: Was die Soldaten prompt zur zotigen Parodie umfunktionierten: |  |  |
| Chor: On Monday I touched her on the ankle,Tuesday I touched her on her knee,On Wednesday I confess, I lifted up her dress,On Thursday I saw “it”, gorblimey,On Friday I put me 'and upon “it”,On Saturday I took her out to tea,On Sunday after supper, I whopped me dingus up her,(or: on Sunday after dinner, I stuck me dingus in ‘er)An' now I'm payin' seven' n' six a week! Gorblimey!(oder: I don't want the Sergeant's shilling,I don't want to be shot down;I'm really much more willingTo make myself a killing,Living off the pickings of the Ladies of the Town;Don't want a bullet up my bumhole,Don't want my cobblers minced with ball;For if I have to lose 'emThen let it be with SusanOr Meg or Peg or any whore at all, Gorblimey!) |  | «I’ll make a man out of you» eventuell als Chor ohne BegleitungNichts |
| Narrator:Von den Frauen wurde auch erwartet, dass sie ihre Männer in den Krieg ziehen liessen, um wie die Soldaten ein Opfer zu bringen für das Vaterland. Und dabei sollten sie sich nichts anmerken lassen, keine Tränen, kein Trennungsschmerz, keine Angst davor, einen geliebten Mann zu verlieren.  | Plakate und Cartoons von Frauen, die Soldaten nachblicken | Intro «Keep the Homefires Burning» |
| Frauenstimme Solo: They were summoned from the hillside; They were called in from the glen,And the country found them ready, At the stirring call for men.Let no tears add to their hardship, As the soldiers pass along,And although your heart is breaking, Make it sing this cheery song:   Keep the home fires burning  While your hearts are yearning. Though your lads are far away,  they dream of home. There’s a silver lining  Through the dark cloud shining. Turn the dark cloud inside out  Till the boys come home. |  | Streicher evt. Gitarre |
| Narrator: Aber die Angst um den Mann, die sass tief. Das Gedicht «Socks» von Jessie Pope über die Gedanken einer Ehefrau, die für ihren Mann Socken strickt, führt uns dies eindringlich vor Augen. | Schwarz |  |
| Frauenstimme (*Sprecherin strickt*)Shining pins that dart and clickIn the fireside’s sheltered peaceCheck the thoughts the cluster thick -*20 plain and then decrease*.He was brave – well, so was I –Keen and merry, but his lipQuivered when he said good-bye –*Purl the seam-stitch, purl and slip*.Never used to living rough,Lots of things he’d got to learn;Wonder if he’s warm enough –*Knit 2, catch 2, knit, turn*.Hark! The paper-boys again!Wish that shout could be suppressed;Keeps one always on the strain –*Knit off 9, and slip the rest.*Wonder if he’s fighting now,What he’s done an’ where he’s been;He’ll come out on top somehow –*Slip 1, knit 2, purl 14.* |  | ~~Eventuell eine (noch zu definierende) Melodie, leise gespielt.~~ |
| NarratorTief sass auch die Angst vor der schlimmen Nachricht. Noch einmal Kitty Eckersley:  |  |  |
| Frauenstimme(muss wahrscheinlich weiter gekürzt werden)So he went overseas, and I never saw him for about six months. He sent word he was coming home on leave at Christmas, so I was expecting him all Christmas. Instead he came home unexpectedly in January. He only got six days leave and he'd spent two of them travelling, so he didn't have very long. Anyway, he went back on the Thursday night. I didn't go with him to the tram but a friend of his did. And it seems he told his friend, 'I'm afraid I shall never come back again.' The friend told me this afterwards. Anyway he went, and afterwards I found out that I was pregnant and wrote and told him.I had a very nice job and worked there until I was seven months pregnant. I'd just given up work on the Friday night when I received the letter on the Monday morning. I heard the postman come and I knew that it would be a letter for me. So I ran down in my nightdress and opened the door, snatched the letter and shut the door again. And I opened the letter and I saw it was from his sergeant. It just said, 'Dear Mrs Morton, I'm very sorry to tell you of the death of your husband.' Well, that was as far as I could read. I really don’t know what happened over the next few minutes. But I must have run out of the house, as I was, in my bare feet. The neighbours sent word to my mother so she came home and later they treated me for shock. |  |  |
| Narrator: Und was geschah mit den Frauen welche zuhause bleiben mussten? Auch sie hatten ein Leben, das weiterging, auch sie mussten irgendwie überleben. Corina Corradi schildert in ihrem Tagebuch schildert, wie sie den Ausbruch des Krieges erlebt hatte, und wie die Männer aus ihrem Dorf eingezogen wurden. Die Tabakfabrik, in der sie arbeitete, wurde geschlossen, so verloren sie und alle Arbeiter\_innen ihre Lebensgrundlage. Sie wurden in einem Lager untergebracht und konnten von dort aus in einer anderen Fabrik arbeiten gehen.  |  | Vielleicht hier: itlaienisches volkslied: LA CARA PICCINA[https://www.youtube.com/watch?v=\_8oLVORw20](https://www.youtube.com/watch?v=_8oLVORw20g)g |
| (AUSZUG CORINA CORRADI) |  |  |
| Narrator: Melanie Moiola war noch ein Kind als der Krieg ausbrach. Wie Corina wurde auch Melanie ins Lager Mittendorf gebracht. Am Ende ihres Tagebuchs erklärt sie wie es war nach dem Krieg in ihr zerstörtes Dorf zurück zu kehren.  |  |  |
| (AUSZUG MELANIE MOILA) |  |  |
| Narrator:Aber es gab auch Frauen, welche nicht wegkonnten, egal ob ihre Dörfer während des Krieges angegriffen wurden. Rosina Fedrozzi Masera, eine junge verheiratete Frau, hinterliess ein Tagebuch und einige Briefe an ihren Mann.  |  |  |
| (AUSZUG ROSINA FEDROZZI MASERA) |  |  |
| Narrator: Und dann gab es, vor allem aber nicht nur an der Ostfront Frauen, die selber aktiv mitkämpften. Da war zum Beispiel Olena Stepanivna, von der es in einem Lied heisst: |  |  |
| Andere Stimme:Hej die Mädels brachen die Vogelbeerenzweige, die Schützen marschieren den Berg hinunter. Als sie hinunter kamen, traten sie in zwei Reihen, jagten den Russen davon und bekamen Lob. Und Olena Stepanivna kämpfte mit den Schützen; während sie am Makivka kämpften,  legte sie Bandagen auf. | Bilder von Frauen Soldaten |  |
| Narrator: Olena Stepaniv – ohne die weibliche Form im Nachnamen – wurde auch in Rapporten erwähnt:  |  |  |
| Männliche Stimme:Stepaniv war ein wirklicher Infanterist, später ein bekannter Instrukteur der neu gewählten Soldaten, ein beispielloser Aufklärer und allgemein ein angesehener Kommandeur in der ihm zugeteilten Truppe. Er (!) nahm an Kämpfen teil und trug stolz die Tapferkeitsmedaille. | Eventuell ein ‘gestelltes’ Schreibmaschinen-Dokument mit dem Text |  |
| Narrator: Und ihre Kampfgefährtin Sofia Halecko sagt von sich: |  |  |
| weibliche Stimme:Ich ging später vor das Tor des Hauses , mit einem Revolver in der Hand, entschlossen, trotz des ausdrücklichen Verbotes – mich anzuschliessen, wenn die russischen Truppen zu schiessen beginnen würden.Mit grosser Begeisterung nahm ich die Browning in die Hand und auf meinen Rücken eine Tasche voll mit Patronen. Jetzt erst fühlte ich mich wirklich im Krieg.Ein Fieber beherrscht mich. Ich nehme das Gewehr und schiesse, wie auf dem Schiessplatz. Ich lade, lege das Gewehr an. Kugeln, die wie Bienen an einem hellen, sonnigen Tag schwärmen, schwirren um mich herum. | Bilder von den Frauen? |  |
| Narrator: Frauen wie diese waren natürlich eine Minderheit, nicht die einzige in diesem Krieg. |  |  |

# Gallipoli

| **Performance Space** | **Medien/Projektion** | **Musik** |
| --- | --- | --- |
| Narrator: Im Kampf um die Dardanellen, der Meerenge, die den Zugang zum Schwarzen Meer darstellt, standen sich auf der Seite der Deutschen und Österreichischen Monarchien die Türken, auf der Seite der Allierten die ANZAC Truppen, Australier und Neuseeländer gegenüber. An ihrer Seite kämpften aber auch Inder, Gurkas und Maoris. unter den Maori Soldaten war dieses Lied von Liebe und Sehnsucht sehr beliebt, ein Lied das heute noch gesungen wird. | Bilder mit Minderheiten Soldaten | Pokarekare Ana<http://folksong.org.nz/pokarekare> |
| Song (Chor?)Tuhituhi taku reta tuku atu taku rīngi, Kia kite tō iwi raru raru ana e.Chorus: E hine e hoki mai ra. Ka mate ahau  I te aroha e.E kore te arohae maroke i te rā,Mākūkū tonu iaku roimata e. | I have written my letterI have sent my ring,so that your people can seethat I am troubled.*Oh girl* *return to me,* *I could die* *of love for you.*My love will neverbe dried by the sun,It will be forever moistenedby my tears. | http://folksong.org.nz/pokarekare/ |
| Narrator: Wie in Grossbritannien spielte die Music Hall auch in Australien eine wichtige Rolle, um Freiwillige zum Kriegsdienst zu motivieren.  | Australische Recruitment Plakate | Vorspiel |
| Song: Old England needs the men she breedsThere's fighting to be done.Australians heard, and were prepared,To help her every son.From out the bay they sailed away,Our pride, Australia's own,And so to-day they're far awayAnd some in great unknown.CHORUSBoys of the Dardanelles,They faced the shot and the shells,Down in hist'ry their fame will go,Our children's children their daring deeds will knowAustralian lads in khaki and in blueHave shown the World what they can do.How they fought and fellThe cables daily tell,Boys of the Dardanelles. | Bilder der Gallipoli Kampagne, eher propagandistisch | Boys of the DardanellesOrchestrated |
| Narrator: Aber für die Soldaten, die während 10 Monaten und 3 Wochen einen erbitterten Kampf mit den Türken um diese Meeresenge ausfochten, unter grauenhaften Verlusten, sah die Sache etwas anders aus... Infanterist Harold Boughton vom 21. Battalion des London Regiments: | Bilder die eher die Wirklichkeit widerspiegeln |  |
| Männliche Stimme: One of the biggest curses was flies. Millions and millions of flies. The whole of the side of the trench used to be one black swarming mass. Anything you opened, like a tin of bully, would be swarming with flies. If you were lucky enough to have a tin of jam and opened that, swarms of flies went straight into it. They were all around your mouth and on any cuts or sores that you'd got, which then turned septic. Immediately you bared any part of your body you were smothered. It was a curse, it really was. |  |  |
| Narrator: Briefe von der Front präsentieren interessante Widersprüchlichkeiten: sie erwähnen Schrecken und Strapazen, spielen sie aber gleichzeitig herunter, um den zuhause Gebliebenen nicht nur Schlimmes schildern zu müssen. Und natürlich unterlagen die Briefe der militärischen Zensur.  |  |  |
| Männliche Stimme: Popes Hill 29.5.15  Dear Mother, We have now been here under fire for almost three weeks. We were shelled while being landed in The Torpedo boat & we have been bombed, sniped etc. practically ever since. The first post this Regt. held was “Quinns” where the trenches in some places are only 20 yards from the enemy.The Queensland battalions (9th & 15th) have greatly distinguished themselves but their casualty list will stagger Australia. The whole of the valley we hold is drenched with the best of Australia’s blood, but the spirit of the men is splendid – especially the Infantry – whose contempt for danger would do credit to the best Regulars.There was a nine-hour armistice last Monday to bury dead which were lying between the trenches & stinking us out. It is said 3000 Turks & a good number of ours were buried. Water for drinking is scarce – washing forbidden (small parties are sometimes allowed to go down to the beach at night as a great treat) & firewood practically non-existent – the ridges round our valley are something like One Tree Hill & covered with dwarf Holly bush & no trees – climate good – outlook over the sea beautiful. Best love to all G.H.B. |  |  |
| Narrator: Diese und Berichte über die Todesfälle durch Ruhr, die sich durch die katastrophalen hygienischen Verhältnisse ausbreitet, stehen in einem scharfen Gegensatz zu Presseberichten wie diesem aus aus dem Tagebuch des Kriegskorrespondenten Charles Bean:  |  |  |
| Offizielle Stimme: 8 April 1915**:** I am in luck if ever any pressman was. This is perhaps the most interesting operation of the war - one of the most interesting in history; a business of this sort on this scale has never been attempted. And I am nearer to it than any other journalist has been to the actual firing line since the beginning of the war. | Propaganda Bilder |  |
| Narrator: Und die Soldaten hatten natürlich ihre bitteren Lieder zu den Bedingungen, in denen so viele von ihnen lebten und so viele starben. Dass sie mit höheren Offizieren und denen, die einen bequeme Stelle «weitab vom Schuss» innehatten, gar nicht auf gutem Fuss standen, zeigt dieses Lied über einen australischen Soldaten, einen «Digger», der auf Urlaub in London mit einem dortigen Unteroffizier in Konflikt kommt. |  | https://www.youtube.com/watch?v=WHjeDyv6TzoVorspiel |
| Song: He [C]came up to [G7] London and [C]straightway he strodeTo the Army Head[F]quarters in [G7] Horseferry Road,To [C]see all the [G7]bludgers who [F[dodge all the [C]strafeBy getting soft jobs on the Headquarters Staff. (no chords given here, sorry…)Dinky-di, dinky-di,I am an old Digger and can't tell a lie.A lousy Lance-Corporal said, 'Pardon me, please.There's blood on your tunic, there's mud on your sleeve.You look so disgraceful that people will laugh!'Said the lousy Lance-Corporal on the Headquarters Staff.The Digger then shot him a murderous glance,He said, 'I'm just back from the shambles in France,Where the whizz-bangs are flying and comforts are few,And brave men are dying for bastards like you.''We're shelled on the left and we're shelled on the right,We're bombed all the day and we're bombed all the night.If something don't happen, and that pretty soon,There'll be nobody left in the bloody Platoon!'The story was brought to the ears of Lord GortWho gave the whole matter a great deal of thought;Then awarded that Digger a V. C. and two barsFor giving that Corporal a kick in the arse. |  | The Old DiggerChor, aufbauend |
| Narrator:Gallipoli war nur ein Kriegschauplatz, aber er steht für so viele andere, Isonzo, Flandern, die Somme, Ypres, Ostgalizien, Weissrussland; ihnen allen ist gemeinsam, wie endlos viele Menschen auf beiden Seiten den Zielen von Bürostrategen und Stabsoffizieren geopfert wurden. |  |  |

# Das Alltagsleben der Soldaten, Kriegsmüdigkeit

| **Performance Space** | **Medien/Projektion** | **Musik** |
| --- | --- | --- |
| Narrator: Wut, Trauer und Verzweiflung darüber, ja, dafür gäbe es unendlich viele Zeugnisse, Tagebucheinträge, Notizen. Am eindrücklichsten sind aber wahrscheinlich die Gedichte, die aus diesen Situationen entstanden sind. Auf Deutsch-Österreichischer Seite ist da der Dichter Georg Trakl, der als studierter Apotheker und Sanitätsleutnant in den ersten Tagen des Krieges in der Schlacht von Grodek an die 100 Schwerverwundete mit unzureichenden Mitteln zu behanden und zu versorgen. Er verarbeitete die schwarze Verzweiflung wenige Tage vor seinem Tod in seinem Gedicht  | Bilder von den verschiedenen Fronten (Uniformen unterscheiden sich...) |  |
| GrodekAm Abend tönen die herbstlichen Wäldervon tödlichen Waffen, die goldnen Ebenenund blauen Seen, darüber die Sonnedüster hinrollt; umfängt die Nachtsterbende Krieger, die wilde Klageihrer zerbrochenen Münder.Doch stille sammelt im Weidengrundrotes Gewölk, darin ein zürnender Gott wohntdas vergoßne Blut sich, mondne Kühle;alle Straßen münden in schwarze Verwesung.Unter goldenem Gezweig der Nacht und Sternenes schwankt der Schwester Schatten durch den schweigenden Hain,zu grüßen die Geister der Helden, die blutenden Häupter;und leise tönen im Rohr die dunkeln Flöten des Herbstes.O stolzere Trauer! ihr ehernen Altäredie heiße Flamme des Geistesnährt heute ein gewaltiger Schmerz,die ungebornen Enkel. | Bilder von Grodek | eventuell Untermalung |
| Narrator: Der deutsche Lyriker August Stramm, der 1915 in Weissrussland ums Leben kam, schrieb in einem Brief nach Hause:  | Bild von August Stramm |  |
| Hast Du schon mal einen Fleischerladen gesehen, in dem geschlachtete Menschen zum Kauf liegen. Und dazu stampfen mit ungeheurem Getöse die Maschinen und schlachten immer neue in sinnreichem Mechanismus. Und Du stumpf darin, gottlob stumpf, Schlächter undSchlachtvieh. |  |  |
| Narrator: Und sein Gedicht über den Dienst in einer Patroullie beschwört mit einem Minimum an Worten eindringlich die Angst und Anspannung der Soldaten herauf: |  |  |
| PatrouilleDie Steine feindenFenster grinst VerratÄste würgenBerge Sträucher blättern raschligGellenTod. |  |  |
| Narrator: Wilfried Owen war ein junger britischer Offizier. Er trat 1915 in die Armee ein, stand an der Westfront und wurde 1916, nachdem er drei Tage lang verschüttet in einem Granatentrichter gelegen hatte, mit «Shell Shock», einem Kriegstrauma, zur Behandlung nach Schottland, nach Craiglockhart, gebracht. Er bestand aber darauf, an die Front zurückzukehren. Fast auf die Stunde genaue eine Woche vor dem Waffenstillstand starb er in der zweiten Schlacht an der Sambre. Sein wohl berühmtestes Gedicht war  |  |  |
| Dulce et Decorum EstBent double, like old beggars under sacks,Knock-kneed, coughing like hags, we cursed through sludge,Till on the haunting flares we turned our backs,And towards our distant rest began to trudge.Men marched asleep. Many had lost their boots,But limped on, blood-shod. All went lame; all blind;Drunk with fatigue; deaf even to the hootsOf gas-shells dropping softly behind.Gas! GAS! Quick, boys!—An ecstasy of fumblingFitting the clumsy helmets just in time,But someone still was yelling out and stumblingAnd flound’ring like a man in fire or lime.—Dim through the misty panes and thick green light,As under a green sea, I saw him drowning.In all my dreams before my helpless sight,He plunges at me, guttering, choking, drowning.If in some smothering dreams, you too could paceBehind the wagon that we flung him in,And watch the white eyes writhing in his face,His hanging face, like a devil’s sick of sin;If you could hear, at every jolt, the bloodCome gargling from the froth-corrupted lungs,Obscene as cancer, bitter as the cudOf vile, incurable sores on innocent tongues,—My friend, you would not tell with such high zestTo children ardent for some desperate glory,The old Lie: *Dulce et decorum est**Pro patria mori.* | Otto Dix Gasmasken BildBilder von Gasangriffenam Schluss einblenden«Süss und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben» |  |
| Narrator: Für die Soldaten war singen eine Abwechslung, ob auf endlosen Märschen hinter der Front, ob in Kantinen oder Estaminets. Man sang Lieder aus den Unterhaltungslokalen der Heimat, von Grammophonen, und nicht selten wurden diese, ebenso wie Kirchenlieder, umgeschrieben zu bissigen Kommentaren über die Vorgesetzten, von den Unteroffizieren bis hin zu den Oberkommandeuren in den Stäben. Das wohl bekannteste Lied ist dieses hier: |  | langsam aufbauendes geklimper (Ukulele, Banjo?) |
| If you want to find the sergeant-major, I know where he is (3x)If you want to find the sergeant-major, I know where he isThieving all the squaddies rum.I’ve seen him, I’ve seen himThieving all the squaddies rum (2x)If you want to find the brasshats [commanders] I know where they are (3x)If you want to find the brass hats, I know where they areDrinking Claret at the Brigade HQ.I’ve seen them, I’ve seen themDrinking Claret at the Brigade HQ.…the Old BattalionHanging on the Old Barbed Wire |  | Chor |
| Narrator: oder dieses Lied zur Melodie von «Onward Christian Soldiers» |  |  |
| Forward Joe Soap’s army marching without fearWith our brave commander safely in the rear.He boasts and skites from morn till night And thinks he’s very brave But the men who really did the jobAre dead and in their graveForward Joe Soap’s army marching without fearWith our brave commander safely in the rear. |  | accapella ChorMarschrhytmus |
| Narrator: Aber zentral war auch immer der Wunsch, die Sehnsucht nach zuhause. Ein Offizier beschrieb nach dem Krieg eine nächtliche Zugfahrt zurück an die Front zurück. Ein Soldat begann ganz leise das Lied «I want to go home» zu singen und langsam stimmten die anderen Soldaten im Waggon ein. «Ich wunderte mich nachher oft», schreibt der Zeuge, «für wie viele von ihnen dieser Wunsch letzendlich in Erfüllung ging.»  |  |  |
| I want to go home, I want to go home.I don’t want to go in the trenches no more,Where whizzbangs and shrapnel They whistle and roar.Take me over the sea, Where the Alleyman can’t get at me.Oh my, I don’t want to die, I want to go home. |  | allmählich aufbauender Chorwahrscheinlich ohne Begleitung |

# Kriegsgefangenschaft

| **Performance Space** | **Medien/Projektion** | **Musik** |
| --- | --- | --- |
| Narrator: Es war das eine, tagelang in einem Graben zu sitzen und zu hoffen, dass man vielleicht den heutigen Tag überlebt. Ohne zu wissen wann man wieder hinaus muss, auf Befehle für einen Angriff wartet. Doch es ist nochmal etwas ganz anderes wenn man in einem Lager sitzt. In einem Kriegsgefangenlager ohne zu wissen wann man heraus kommt, nichts tun zu können, ausser den ganzen Tag eingepfercht stumm zu sein und auf eine wässerige Mahlzeit zu hoffen. Doch auch hier wurden Briefe geschrieben. Von den Soldaten in ihre Heimat, an die welche sie liebten. Zensur gab es auch hier, und so wurden die Soldaten mit der Zeit findiger und fingen, an in ihren eigenen Dialekten zu schreiben, so dass die Zensurbehörde ihre Briefe nicht verstand. Es wurden Pläne geschmiedet, wieviele gelangen weiss man nicht. Simon Cochetti schrieb seinem Bruder, dass er versuchen werde sich krank zu stellen, in der Hoffnung, dass er dann herraus käme.  |  |  |
| Carissimo fratello, Son presto due settimane che mi trovo qui dopo il permesso, e non ancora recevuto notizie da voi, ma veramente v’aveva scritto che non tono più, sicché avrette aspetato che vi scriva dal Kader o da qualche ospitale, ma spero che oggi sara le vostre aspettatissime. Mandatemi due o tre gropi di aglio o cipola, che le adopero poi come mezzo per vegnir. Io sto bene come spero di voi e tutti. Qui fa caldao ci vorebbe costì questo tempo, per far il fieno. Oh in mano la vostra illustrata dei 30-06. Qualle novità c'è, io non so nulla. Di denaro non ho bisogno. Questa volta ho visto Krakau Pzremizl. Vi saluto car, voi, tutti a casaSimonin |  |  |
|  |  |  |

# Kriegsbegeisterung

| **Performance Space** | **Medien/Projektion** | **Musik** |
| --- | --- | --- |
| Narrator: Aber blenden wir zurück, an den Anfang dieses Krieges, der in Grossbritannien als «The Great War» bezeichnet wurde, als ob ein Krieg je «Great» sein könnte, ein Krieg in den zuerst Europa, dann weite Teile der Welt gnadenlos und unaufhaltsam hineingeschlittert waren. Gross war sie ursprünglich, die Begeisterung für den Krieg in allen Nationen. Ahnlich euphorisch Kriegsbegeisterung wie 1914 war im, zu Kriegbeginn noch isolotionistischen Amerika zu spüren, als die USA 1917 in den Krieg eintraten, nicht zuletzt in patriotischen Liedern, die die jungen Männer mit den gleichen Mitteln zum Kriegsdienst anspornte, wie in den europäischen Nationen bei Kriegsausbruch. | «1914»«1917» | https://www.youtube.com/watch?v=4LFKotgmmY0 |
| Johnnie, get your gunGet your gun, get your gunTake it on the runOn the run, on the runHear them calling, you and meEvery son of libertyHurry right awayNo delay, go todayMake your daddy gladTo have had such a ladTell your sweetheart not to pineTo be proud her boy's in line Over there, over there Send the word, send the word over there That the Yanks are coming The Yanks are coming The drums rum-tumming Everywhere So prepare, say a prayer Send the word, send the word to beware We'll be over, we're coming over And we won't come back till it's over Over thereJohnnie, get your gunGet your gun, get your gunJohnnie show the HunWho's a son of a gunHoist the flag and let her flyYankee Doodle do or diePack your little kitShow your grit, do your bitYankee to the ranksFrom the towns and the tanksMake your mother proud of youAnd the old Red, White and Blue | Bilder von Kriegsrallies | “Over there”Orchestrated |
| Narrator:In der ersten Kriegsbegeisterung von 1914, konnten die wenigsten erahnen, dass dieser Krieg nicht nur weite Landstriche verwüsten, zahllosen Menschen das Leben kosten, eine ganze Generation zur «Lost Generation» machen würde; und noch weniger konnte man sich vorstellen, dass die Welt bis heute, hundert Jahre von den Folgen dieser Begeisterung für den Krieg geprägt werden würde.  | 1914 |  |
| Narrator: Eine kritische Stimme war der österreichische Schriftsteller und Satiriker Karl Kraus. In seinem monumentalen dramatischen Text «Die letzten Tage der Menschheit» präsentiert er, schon fast dokumentarisch aber mit bitterbösem Humor, die Stimmung von 1914 im Anschluss an die Ermordung von Thronfolger Franz Ferdinand und seiner Frau Sophie. Dieses Attentat war der Funke, der ein Strohfeuer hätte entzünden können, sich aber zu einem weltveränderenden Flächenbrand ausweitete: | Am Ende der Intro: Bilder von Zeitungen zum Attentat von Sarajevo.  |  |
| **Ein Zeitungsausrufer**: Extraausgabee –! Ermordung des Thronfolgers! Der Täter verhaftet!**Zweiter Zeitungsausrufer**: Extraausgabee –! Neue Freie Presse! Die Bluttat von Serajevo! Da Täta ein Serbee!**Ein weiterer Zeitungsausrufer** *(kommt im Laufschritt)*: Tagblaat – da Thronfolger und Gemalin ermordet bitte –!**Ein vierter Zeitungsausrufer**: Extraausgabee –! Eazheazog Franz Ferdinand –**Noch ein Zeitungsausrufer**: Reichspost! Zweate Oflagee! Die Ermordung des Thronfolgapaares!**Ein letzter Zeitungsausrufer**: Extraausgabee –! Der Thronfolger und seine Gemahlin von Verschwörern ermordet! |  |  |
| (aus dem off hereinkommend)**Ein Wiener** Aufdiese Schandtat, unseren Thronfolger zu ermorden, da braucht es eine Redaktion! Darum, Mitbürger, sage ich auch – wie ein Mann wollen wir uns mit fliehenden Fahnen an das Vaterland anschließen in dieser großen Zeit! Sind wir doch umgerungen von lauter Feinden! Mir führn einen heilinger Verteilungskrieg führn mir! Also bitte – schaun Sie auf unsere Braven, die was dem Feind jetzt ihnere Stirne bieten, ungeachtet, schaun S' wie s' da draußen stehn vor dem Feind, weil sie das Vaterland rufen tut, und dementsprechend trotzen s' der Unbildung jeglicher Witterung – draußen stehn s', da schaun S' Ihner s' an! Und darum sage ich auch – es ist die Pflicht eines jedermann, der ein Mitbürger sein will, stantape Schulter an Schulter sein Scherflein beizutragen. Dementsprechend!-Da heißt es, sich ein Beispiel nehmen, jawoohl! Und darum sage ich auch – ein jeder von euch soll zusammenstehn wie ein Mann! Daß sie 's nur hören, die Feind, es ist ein heilinger Verteilungskrieg was mir führn! Wiar ein undurchdringliche Phönix stema da, den Phönix den s' nicht durchbrechen wern, dementsprechend – mir san mir und Österreich wird auferstehn wie ein Phallanx ausm Weltbrand sag ich! Die Sache für die wir ausgezogen wurden, ist eine gerechte, da gibts keine Würschteln, und darum sage ich auch, Serbien – muß sterbien!**Stimmen aus der Menge**: Bravo! So ist es! – Serbien muß sterbien! – Ob's da wüll oder net! – Hoch! – A jeder muß sterbien!**Einer aus der Menge**: Und a jeder Ruß –**Ein Anderer** *(brüllend, als Witz):* – ein Genuß!**Ein Dritter**: *(dito)* An Stuß! *(Gelächter.)***Ein Vierter**: *(indigniert, korrigierend)* An Schuß!**Alle**: So is! An Schuß! Bravo!**Der Zweite**: Und a jeder Franzos?**Der Dritte**: *(wie oben)* A Roß! *(Gelächter.)***Der Vierte**: An Stoß!**Alle**: Bravo! An Stoß! So is!**Der Dritte**: Und jeder Tritt – äh nein – jeder Britt?**Der Vierte**: An Tritt!**Alle**. Sehr guat! An Britt für jeden Tritt! Bravo!**Ein Bettelbub**: Gott strafe England!**Stimmen**: Er strafe es! Nieda mit England! | Propaganda Poster DE,  |  |
| Narrator:*(während dieser Sequenz betreten das Ensemble und Solo-Sängerinnen die PS aus allen Gängen)* Mit dem Attentat in Sarajevo hatte alles seinen Ursprung, der Krieg, der das Ende aller Kriege bedeuten sollte. Und Sarajevo würde wieder Schlagzeilen machen, knapp achtzig Jahre später während einer Belagerung die vom April 1992 bis Ende Februar 1996 fast vier Jahre, dauern sollte. Die Sarajevo-Rosen auf den Strassen der Stadt, Einschlagslöcher der Granaten, ausgegossen mit rotem Plastik, sind eine makabre Erinnerung... | Bild des AttentatsBild : Sarajevo RosenFade zum Feld mit roten Mohnblumen  | „Flowers of the Forest“ solo FlötePanflöte (Carina und Sandra) |
|  |  |  |

# „Couverture“

| **Performance Space** | **Medien/Projektion** | **Musik** |
| --- | --- | --- |
| Solo: SandraThe sun’s shining down on these green fields of France;The warm wind blows gently, and the red poppies dance.The trenches have vanished long under the plow;No gas and no barbed wire, no guns firing now.But here in this graveyard that’s still No Man’s LandThe countless white crosses in mute witness standTo man’s blind indifference to his fellow man.And a whole generation who were butchered and damned. | Gräberfelder Bilder von Invalidenfade inFade to blackdas Licht wird schwächer | „No Man’s Land“ |
| Ensemble: Did they beat the drum slowly, did the play the pipes lowly?Did the rifles fir o’er you as they lowered you down?Did the bugles sound The Last Post in chorus?Did the pipes play the Flowers of the Forest? |  |  |
| Solo: SusanneAnd I can’t help but wonder, oh Willie McBride,Do all those who lie here know why they died?Did you really believe them  when they told you “The Cause?”Did you really believe that this war would end wars?Chor: Well the suffering, the sorrow,  the glory, the shameThe killing, the dying, it was all done in vain,(Ende Musik)For Willie McBride, it all happened again,(Gesprochen, immer leiser☺And again, and again, and again, and again. | Mitte: Bilder aus WW1Abwechselnd links und rechts suffering, sorrow, glory, shamekilling, dying, in vaindann in immer schnellerer Folge Bilder aus 20 Jh Kriegen  | Musik wird hier zusehends leiser |
| Blackout |  |  |